

38. Hermannslauf

Entscheidung bei den Männern fällt an den Treppen in Lämershagen

Sansar ist der einzig wahre Hermann

Vierter Sieg in Folge für den 29-Jährigen / Schießl wird nach starkem Auftritt Zweiter / Biehl freut sich riesig über Bronzerang

VON JÖRG FRITZ

■ Bielefeld. Elias Sansar will erst einmal alleine sein – für einige Augenblicke zumindest. Soeben hat der 29-Jährige einen historischen Sieg errungen. Zum vierten Mal in Folge gewinnt Sansar den Volkslauf-Klassiker vom Hermannsdenkmal in Detmold-Hiddesen zur Bielefelder Sparrenburg über 31,1 Kilometer, was in der 38-jährigen Geschichte noch niemandem zuvor gelungen ist.

Sansar stellt den Siegerkranz an die Bande und vergräbt den Kopf in seine ausgestreckten Arme. Im Vergleich zu seinen drei vorangegangenen Triumpfen wirkt der Athlet der LG Lage-Detmold ausgepumpt. Wie viele andere auch musste



Der Knackpunkt: Elias Sansar (l.) hängt Helmut Schießl an den Treppen ab. FOTO: WINKLER

Ostwestfalens erfolgreichster Läufer den hohen Temperaturen Tribut zollen, erzielte unter diesen erschwerten Bedingungen in 1:48:31 Stunde aber eine bemerkenswerte Zeit.

Nachdem Sansar sich physisch wieder gefangen hatte, ist seine Redeschwall kaum zu bändigen. Er wirkt aufgekratzt, freut sich und findet lobende Worte für den Zweitplatzierten, Helmut Schießl vom TSV Buchenberg. „Einen solch starken Gegner hatte ich noch nie“, sagte Sansar. „Er hat Platz zwei voll verdient.“ Dritter bei den Männern wurde mit Marcus Biehl ein Vereinskollege Sansars. Auf Rang vier lief Michael Brand (NSU Brakel) ins Ziel. Dahinter

folgten Robert Schulz (Die Unbestechlichen) und Jürgen Wieser (Gildemeister AG).

Wie so häufig in den vergangenen Jahren fiel die Entscheidung an den Treppen in Lämershagen. „Dort habe ich Schießl abgehängt“, beschrieb Sansar den Moment, der das Rennen entscheiden sollte. Sansar hatte schon zuvor auf eine Schwächeperiode des Berglauf-Weltmeisters von 2005 gehofft. Vergeblich. „Bergauf und bergab war er topfit“, sagte Sansar.

Schießl, der zum dritten Mal am Hermannslauf teilnahm, wirkte nach seinem Zieleinlauf ein wenig frischer als Sansar. „Ich wollte lieber mit einem Lächeln ins Ziel kommen als mit einem gequälten Gesicht“, begründete der 37-jährige Allgäuer seine Taktik, auf den letzten Kilometern nicht noch mehr zulegen zu haben. „Elias wäre ohnehin nicht zu schlagen gewesen“, so seine Einschätzung. „Und ich wäre stattdessen nur 20 Sekunden früher angekommen.“ So blieb die Uhr für ihn bei 1:50:08 Stunden stehen, was er als „durchaus respektabel“ bezeichnete. Wie versprochen erschien Schießl zur Siegerehrung standesgemäß in einer Lederhose. Sie ist sein Glücksbringer – auch beim Hermannslauf.

Wesentlich mehr zu kämpfen hatte Marcus Biehl. Seinen inneren Schweinehund musste der Drittplatzierte (1:52:13) bereits nach acht Kilometern auf der Panzerbrücke in Augustdorf überwinden. „Ich hatte dicke Beine und wollte schon aufgeben“, verriet der Gewinner der Jahre 2000 und 2004. Ein Blickkontakt zu seiner Frau Birgit, die ihm dort die Daumen drückte, stimmte ihn aber um. Im weiteren Verlauf des Rennens fiel Biehl sogar noch auf den vierten Platz hinter Michael Brand zurück. „Am Eisernen Anton habe ich Michael wieder gepackt“, sagte der 39-Jährige, dem die Wärme arg zu schaffen machte. „Das war mein härtester Hermann in den vergangenen zehn Jahren“, lautete sein Fazit. „Und ich bin verdammt stolz.“ Das darf er auch sein, da er mit nun sieben Podest-Platzierungen seinen eigenen Rekord verbesserte.

Michael Brand war über seinen vierten Platz nach zwei dritten Plätzen in den Jahren zuvor



Aller guten Dinge sind vier: Diese modifizierte Redewendung trifft für Elias Sansar zu, der zum vierten Mal den Hermannslauf gewann. FOTO: BARBARA FRANKE

keinesfalls unglücklich. Noch am Donnerstagabend wollte er seinen Start wegen einer Erkältung absagen. Sein Trainerfreund Michael Amstutz stimmte ihm zu.

Elias Sansar sorgte vor dem Startschuss bei TSVE-Chef Günther Entgelmeier noch für ein wenig Aufregung. Sansar und Marcus Biehl erreichten erst kurz vor 11 Uhr die Startzone am Hermannsdenkmal. Im Rennen selbst fand dann Sansar zu seiner Schnelligkeit zurück.

Als letzter Läufer des 38. Hermannslaufes erreichte die Startnummer 6.573 in 6:01:30 Stunden das Ziel. Wie Sansar durfte sich auch Kurt Witte als echter Hermann fühlen.



Zur Siegerehrung in Lederhose: Helmut Schießl. FOTO: FRANKE



Zum 38. Mal im Ziel: Herbert Brandt ((81/L.) und Paul Jäger (80) sind die Dauerbrenner – immer dabei. FOTO: FRANKE



Flotter Endspurt: Marcus Biehl bei der Zielankunft. FOTO: OTT

Hermanns next Topmodel

Franziska Schmidt jüngste Siegerin aller Zeiten / Aufholjagd aus Startgruppe B / Kirsten Heckmann Zweite

VON CLAUD-WERNER KREFT

■ Bielefeld. Für die Zuschauer war es ein packendes Duell, wie man es im Hermannslauf-Frauenrennen kaum je gesehen hat. Wenige hundert Meter vor dem Ziel schloss die erst 21-jährige Bielefelderin Franziska Schmidt zur Siegerin des Jahres 2006, Dr. Kirsten Heckmann (SV Brackwede), auf und überspartete sie. Doch die knappe Ziel-Differenz von ein paar Sekunden täuschte – tatsächlich hatte Schmidt den Kurs in tollen 2:07:26 Stunden und rund fünf Minuten schneller als Heckmann absolviert.

Aufgrund ihrer Vorjahreszeit („nur“ 2:34:43!) war der erst seit zwei Wochen zur Teilnahme entschlossenen Nachmelderin ein Startplatz in der B-Gruppe zugewiesen worden. Und die setzte sich fünf Minuten nach der „Elite“ in Bewegung.

„Deshalb und auch wegen meiner Wadenprobleme im Vorfeld hatte ich mir nichts ausgerechnet“, gab die jüngste Hermannslaufsiegerin aller Zeiten – und wohl auch eine der hübschesten – später zu Protokoll. Unterwegs sei ihr zugerufen worden, sie liege an fünfter, dann an

vierten, schließlich an zweiter Stelle. „Und da habe ich mir gesagt: Jetzt versuchst du's und gibst noch mal richtig Gas.“

Ex-Sieger Andreas Ewert, gestern als Hobbyläufer unterwegs, wurde am Eisernen Anton von Heckmann überholt und erst ein Weilchen später von Schmidt. „Sie lief völlig locker“, fiel Ewert auf, „aber ich glaube nicht, dass sie es noch schafft.“ Sie hätte es sich ja sogar leisten können, viereinhalb Minuten nach Heckmann ins Ziel zu kommen – eine kuriose Situation. Wie gut, dass ihr der Triumph nicht nur per Zeitverschiebung, sondern auch optisch nachvollziehbar gelang.

Franziska Schmidt, die an der Uni Bielefeld Sportwissenschaften studiert, lief für keinen Verein, brachte als Empfehlung aber ein 3:14-er Debüt vom Münster-Marathon mit. Ihr wöchentlicher Trainingsumfang vor dem „Hermann“ lag zwischen 140 und, bedingt durch die lädierte Wade, 80 Kilometern. Sie hat als Mittelstrecklerin (1.500 m in 4:47,11 Minuten/2006) auch eine kurze sportliche Vergangenheit bei der SV Brackwede. Dem Verein, also,



Große Augen der Siegerin: Franziska Schmidt hebt die Arme und kann ihren Triumph beim Hermannslauf noch gar nicht fassen. FOTO: REIMAR OTT

für den Kirsten Heckmann läuft und auch die drittplatzierte Nina Schüler lief, bis sie aus Studiengründen zum ESV Münster wechselte.

Spätestens ab dem Tönsberg durfte sich Kirsten Heckmann, von Ehemann Sascha begleitet, ihres zweiten Siegs ziemlich sicher sein: „Ich habe nicht mitbekommen, dass sich eine Konkurrentin näherte.“ Und so

war die erste Enttäuschung nur zu verständlich. Doch bei der Siegerehrung konnte sie sich schon wieder über ihre trotz der Hitze erzielte persönliche Bestzeit freuen.

Nina Schüler, die 2002 mit 2:35:24 Stunden debütiert hatte und inzwischen zur Top-Bahnläuferin avancierte, wollte eigentlich zur DM über 10.000, zog sich aber vor genau vier Wo-

chen als Zweite des „Strongman“ in Weeze einen Bänderriss zu. Der heilte so schnell, dass der Weg für einen Hermannslaufstart frei wurde. „Ich bin heute nicht bis zum Anschlag gelaufen“, so die 28-Jährige. Es reichte dennoch, die Steinfurt-Marathonsiegerin Christin Kulgemeyer und die Vorjahrsdritte Marion Eschweiler in Schach zu halten.



Endspurt: Franziska Schmidt (r.) fängt Kirsten Heckmann auf der Promenade noch ab. FOTO: KREFT